

Pergamentzettelchen von der Burg Marmels, 1. Hälfte 14. Jahrhundert

Original: Rätisches Museum; Druck: Archäologie in Graubünden, Funde und Befunde, Chur 1992, 326–333.

Sage ouch Hansen Haseler, das er Alberten von Fvntavna die zwai phunt pheffer sende, alder er ime das gut vngenutzt lase, wan der phaffe von Salugx hat noch den cinse, die er Alberten vsher sante, vnd wils Alberte bi niht nemen ane den pheffer.

Kommentar

Das hier wiedergegebene Zettelchen stammt aus der Burg Marmels in der Oberhalbsteiner Gemeinde Marmorera. Es wurde 1987 ausgegraben.

Das in unseren Archiven vorhandene Quellengut aus dem Hoch- und Spätmittelalter ist in der Regel nicht aus Zufall erhalten geblieben. Nur jene Schriftstücke, für deren Aufbewahrung es konkrete Gründe gab, hatten eine Chance, die Jahrhunderte zu überstehen. Ausserdem wurden Schriftstücke nicht selten vernichtet oder, bei Pergamenten, wiederverwendet. So überwiegen in den Archiven Verträge, Rechtstitel, Gerichtsurteile, Verwaltungsbücher, also jene Schriftstücke, welche für die archivführende Person oder Institution eine längerfristige Bedeutung hatten. Schriftstücke von kurzfristigerer Bedeutung (Briefe, private Aufzeichnungen, Nachrichten, Notizen) sind, wenn es denn überhaupt welche gab, hingegen nicht überliefert. Niemandem wäre es damals in den Sinn gekommen, sie aufzubewahren.

Um so bemerkenswerter ist dieses zufällig erhalten gebliebene Schriftstück, das wahrscheinlich weggeworfen wurde und in einem Erdschlund dank eines schützenden Felsdaches ideale Konservierungsbedingungen fand, so dass es dem Verrottungsprozess entgehen konnte. Es wurde 1987 von Archäologen zutage gefördert, zusammen mit Textil- und Lederresten, Hanfseilen und geschliffenen Holzteilen. Leserliche Schriftstücke aus Pergament oder Papier zählen zu den allergrössten Raritäten unter den mittelalterlichen Bodenfunden.

Das Schriftbild weist in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Der kurze Text enthält die Anweisung, einen rückständigen Zins einzufordern. Leider sind weder der Aussteller noch der Adressat des Schriftstücks genannt. Hans Haseler dürfte ein im oberen Oberhalbstein wohnhafter Zinspflichtiger sein, Albert von Funtauna ein Zinsempfänger. Vom Sinnzusammenhang und vom Fundort her bildet das Briefchen ein Zeugnis jener grundherrlichen Verwaltungstätigkeit, die von den Herren von Marmels im Oberhalbstein ausgeübt wurde. Der genannte Pfefferzins entsprach etwa dem Kaufwert eines Schweins oder eines Drittels einer Kuh.

Der Fund ist ferner ein wichtiger Hinweis auf den Gebrauch des Deutschen als Schriftsprache in Rätien, auch zwischen Romanischsprachigen.

Literatur:

Vgl. die Beiträge von Werner Meyer (Kurzfassung) und Roger Sablonier (Kurzfassung) in Band 1.

Clavadetscher, Otto P.: Zum Problem der Schriftsprachen im mittelalterlichen Rätien, in: *Annalas* 107, 1994, 49–63.

Archäologie in Graubünden, Funde und Befunde, Chur 1992, 326–333.